

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschika

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
ganzjährig . . . 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3spaltige Zeitspalte oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,
Gebr. Schalek in Wien, A. B. Geib-
berger in Budapest, und G. v. Taube
in Frankfurt a. M.

Nr. 47.

Reschika (Banat), 25. November 1883.

VIII. Jahrg.

Bum Borgwesen.

Die Nachtheile unseres verwerflichen Borgwesens drücken unsere Handwerker und den „kleinen“ Geschäftsmann ganz empfindlich und namentlich werden mit Beginn des Winters die Klagen über das lange Creditnehmen immer lauter. Sehr oft muß der Handwerker viele Monate, meist sogar ein Jahr warten, bis seine Arbeit bezahlt wird, und so verliert er nicht nur die Zinsen des auf sein Erzeugniß verwendeten Kapitals, sondern er kommt auch nicht selten in die Gefahr, durch die inzwischen eingetretenen Vermögensverschlechterungen seiner Kunden seine wohlverworbene Forderung ganz oder theilweise zu verlieren. Auch sind die Fälle durchaus keine Seltenheit, wo der Kunde nach so langer Zeit den Empfang der Waare überhaupt fortleugnet und bestreitet.

Der Gewerbetreibende braucht aber beständig Baargeld, um die nothwendigen Rohmaterialien für seinen Geschäftsbetrieb einzukaufen, die Löhnungen für seine Arbeiter zu bestreiten, die laufenden Steuern und Auslagen zu berichtigen und endlich den Unterhalt für sich und seine Familie zu besorgen.

Fast bei allen kleineren Geschäftsleuten besteht die Unsitte, daß erst mit Schluß des Jahres die Rechnungen für die geleisteten Arbeiten den Kunden eingeschickt werden, und gerade durch diese längere Vorgfrist kommt der Handwerker nur zu oft selbst in Verlegenheit, seine eigenen Zahlungsverbindlichkeiten pünktlich erfüllen zu können. Er ist genöthigt, mit namhaften Opfern sich anderwärts Gelder für den Betrieb seines Geschäftes zu verschaffen, während er seinen Kunden das weiter creditirt, was er längst von ihnen hätte fordern können, und da ihm meist das nöthige Baargeld mangelt, entgeht ihm der Vortheil, günstige Geschäftsconjunctionen auszunützen und insbesondere jene Vortheile zu genießen, welche bei Baarzahlung und beim Einkaufe der Materialien en gros gewährt werden. Der Handwerker hat eben nur Forderungen in seinem Contobuch, aber nur selten Baargeld in seiner Kasse.

Das zerrissene Kleid.

Zur Zeit, als in Rußland das erste öffentliche Gerichtsverfahren eingeführt war, promenierte eine höchst elegant gekleidete Dame am Arme ihres Gatten auf der Moskauer Promenade, indem sie unbekümmert die lange Schleppe ihres kostbaren Kleides den Staub und Schmutz der Straße kehren ließ. Ein junger, sehr eilig aus einer Seitenallee daherkommender Offizier war so ungeschickt, sich mit dem Sporn des Stiefels in die Schleppe zu verwickeln, wodurch im Moment ein großes Stück aus dem zwar kostbaren, aber leichten Stoff der Robe herausgerissen wurde.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädige Frau!“ sagte der Offizier, indem er mit einem Gruße weiter gehen wollte; doch der Gatte der Dame vertrat ihm den Weg.

„Das kann ein Jeder sagen!“ rief er mit vor Aufregung geröthetem Antlitze. „Sie haben meine Frau beleidigen wollen!“

„Nichts liegt mir fern als dies! Das lange Kleid Ihrer Frau Gemahlin trug allein die Schuld des Unglücks. Ich bitte nochmals um Entschuldigung!“ Damit wollte er wieder weitergehen.

„So kommen Sie nicht weg, mein Herr! Ich habe diese Robe heute zum ersten Male an, sie kostet

Durch des Aufgeben dieses langen, in wirtschaftlicher und moralischer Beziehung schädlichen Vorgens aber würde die Gesamtzahl der Consumenten nur gewinnen, denn derjenige Kunde, welcher den Credit des Kaufmannes oder des Gewerbetreibenden in Anspruch nimmt, muß in der Regel die Waare theurer bezahlen, da der Creditgeber die Zinsen seines Kapitals auf den Preis der Waare schlagen muß. Der creditbedürftige Consument wird also abhängig vom Creditgeber, und so werden unsere Geschäftsleute endlich begreiflicherweise dazu verleitet, ihre Ansätze in den Jahresrechnungen höher zu stellen, als sie nach den normalen Verhältnissen betragen würden, weil sie eben die entgangenen Zinsen in Folge ihres langen Wartens auf diese Weise ausgleichen wollen.

Das lange und leichtsinnige Creditgeben ist aber auch für den Consumenten mit den verwerflichsten Folgen begleitet, da er durch dieses von allen Seiten in so ausgedehntem Maße gewährte Creditiren leichtsinnig und geradezu verleitet wird, mehr zu kaufen und zu consumiren, als er nach Maßgabe seiner Verhältnisse überhaupt nöthig hätte. Wenn dann zu Beginn des Neujahrs die zahlreichen Rechnungen kommen, stellen sich bei ihm sehr oft Geldverlegenheiten ein, da seine Mittel zur sofortigen Begleichung derselben nicht ausreichend sind, und der Gewerbetreibende muß weiter warten.

Wie viele Buchforderungen verliert der kleine Geschäftsmann in Folge dieser langen Creditgewährung, weil mittlerweile seine Schuldner entweder starben oder verschwanden.

Leider läßt sich aber nun nicht verkennen, daß an dem berühmten Uebelstande sehr häufig die Geschäftsleute selbst mit einem großen Theil der Schuld tragen, indem sie nach ihren Begriffen die Höflichkeit gegenüber den Kunden nicht gern verletzen möchten und in Folge dessen mit der Ueberreichung der Rechnungen monate- und jahrelang warten.

Und gerade die wohlhabenden Klassen beanspruchen der hergebrachten Sitte gemäß gewöhnlich

200 Rubel, die Sie mir ersetzen müssen“, sagte die Dame mit hochmüthig aufgeworfenem Kopfe.

„Ich bitte Sie, gnädige Frau, mich nicht aufzuhalten, ich werde im Dienst erwartet und was die 200 Rubel anbetrifft, so ist dies doch nur Ihr Scherz. Was kann ich für die Länge Ihrer Schleppe! Verzeihen Sie meine Unvorsichtigkeit!“

„Nicht von der Stelle, mein Herr! Ihr Dienst kümmert uns nicht. Meine Frau hat Recht, Sie müssen ihr das Kleid ersetzen.“

Ein sahle Blässe hatte sich über das Gesicht des Offiziers gebreitet.

Sie hindern mich an der Ausföhrung meiner Dienstpflicht und ziehen mir dadurch eine Strafe zu“, sagte er mit vor innerer Erregung bebender Lippe.

„Zahlen Sie die 200 Rubel, so sind Sie frei, um in den Dienst zu gehen.“

Die schnell wechselnde Farbe auf dem Antlitze des Offiziers zeigte von dem Kampfe seines Innern. Endlich schien er der Erregung Herr zu sein: dicht an das Paar tretend, sagte er mit sichtlicher Ueberwindung:

„Sie werden auf Ihre Forderung Verzicht leisten, wenn Sie hören, daß ich ein armer Mann bin, der einzig von seiner Offiziersgage lebt, welche im ganzen Jahre kaum die Summe, die Sie von

den allerlängsten Credit und betrachten es als etwas ganz Selbstverständliches, daß sie jenen kleinen Gewerbetreibenden, denen sie Arbeit gegeben, die Rechnungen erst mit Schluß des Jahres und vielleicht auch wohl noch später bezahlen.

Es kommt aber auch sehr oft vor, daß der Kunde von den Geschäftsleuten die Rechnungen nicht erhält, obwohl er sie mehrfach fordert. Die bedauerliche Indolenz der kleinen Gewerbetreibenden läßt die großen Vortheile einer raschen Baarzahlung ihrer Arbeit nur zu oft verkennen, und endlich wird erfahrungsgemäß in den meisten Fällen der baarzahlende Kunde nicht besser bedient, als jener, welcher den Credit des Geschäftsmannes in Anspruch nimmt, ja der letztere erfreut sich meist noch einer viel sorgsameren und höflicheren Bedienung.

Unter solchen Umständen darf es wohl nicht Wunder nehmen, wenn das consumirende Publicum der althergebrachten Gepflogenheit huldigt, und statt seine Einkäufe baar zu bezahlen, sorglos weiter borgt.

Daß aber durch solche Mißzustände das Volkswohl nach und nach tief bis ins Mark erschüttert wird, ist klar, und wenn nicht auf diesem Gebiete eine Aenderung durch einheitliches Vorgehen seitens der Gewerbetreibenden, der Innungen, Genossenschaften u. s. w. eintritt, müssen sachgemäß die Leistungen der einzelnen Arbeiter von Jahr zu Jahr geringere werden.

Es findet aber diese Borgwirtschaft mit all ihren verderblichen Folgen glücklicherweise nicht in allen Gewerben statt, und am wenigsten wird der Credit von denjenigen Geschäftsleuten beansprucht, die sich mit dem Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln beschäftigen. Bei der Textil-Industrie aber und bei den Bekleidungsgerben ist das Creditnehmen zur wahren Epidemie geworden. Der Schneider und Schuhmacher leiden am meisten, und in ihren Contobüchern sind fast auf jeder Seite Verluste verzeichnet, so daß es dadurch erklärlich wird, daß namentlich diese beiden Gewerbe den größten Procentsatz zu den

mir fordern, beträgt. Ich kann Ihnen keinen anderen Ersatz für meine Ungeschicklichkeit bieten, als eine wiederholte Bitte um Verzeihung!“

„Das wird sich finden, ob Sie nichts weiter als Ihre Gage haben! Ich erkläre mich mit Ihrer Entschuldigung nicht befriedigt, ich fordere mein Geld“, rief die Dame mit dem ganzen Hochmuth einer hartherzigen Frau.

„Sehr wahr!“ pflichtete ihr der Gatte bei. „Zum Glück ist ja das öffentliche Gerichtsverfahren soeben in vollem Gange, dort soll der Richter entscheiden.“

Alles weitere Protestiren des Offiziers, daß er in den Dienst müsse, arm sei u. s. w., half nichts. Aus Achtung für seinen Rock folgte er, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden, dem erzürnten Paare in den Gerichtssaal, dessen Gallerien von einer dicht gedrängten Menge gefüllt waren.

Nachdem die vorliegenden Klagen erledigt worden, ließ der Vorsitzende die Dame mit dem zerrissenen Kleide ihre Klage vorbringen.

„Was haben Sie hierauf zu erwidern?“ wandte er sich dann zu dem Offizier, der mit allen Zeichen der Niedergeschlagenheit, in halber Verzweiflung vor sich hinsah.

„Im Ganzen wenig. Ich habe, da mich die vorgerückte Zeit und mein Dienst zur Eile nöthigen,

Concursen stellen. Selbstverständlich wirken diese Concursen wieder zurück auf die Lieferanten des Schneiders und Schuhmachers, auf die Tuch- und Lederhändler, und wenn durch Concursen der ersteren die letzteren auch nicht gerade gezwungen werden, selbst den Concurs zu eröffnen, vertheuern sie doch die Waaren im Allgemeinen, und der Consumant zahlt das mit, was durch das leichtsinnige Vorgehen verloren gegangen ist.

Wird aber endlich einem der beiden genannten Gewerbetreibenden, Schneider sowohl als Schuhmacher von einem Consumanten die Alternative gestellt, entweder sich bei Paarzählungen einen Scontoabzug von 2% gefallen zu lassen oder ein 6-monatliches Ziel zu geben, so werden in den häufigsten Fällen diese lieber das letztere wählen, ohne daß sie bedenken, daß sie damit wirtschaftlich weit schlechter fahren.

Eine Aenderung und Besserung dieser wirtschaftlichen Erbkrankheit aber ist nur allmählich und durch gemeinschaftliches Vorgehen zu erreichen, und namentlich den Innungen und Gewerbevereinen ist es vorbehalten, bahnbrechend und belehrend auf diesem Gebiete vorwärts zu schreiten. K.

Vermischtes.

Reschiga, 25. November.

Postalisches. Vom Monat Mai 1884 an wird das hierortige Postamt ararisch verwaltet. Das hohe Aerar benötigt als Lokalitäten: ein großes Zimmer als Amtszimmer, 2 Zimmer, 1 Küche, Boden, Keller oder Holzlage, als Wohnung für den zu ernennenden Beamten. Alle jene Hausbesitzer, die hierauf reflektiren, mögen ihre Offerte längstens Ende dieses Monats, mit genauer Angabe des Pachtzinses an die k. ung. Postdirektion Temesvar einreichen. Ebenso werden zur Einrichtung der Kanzleilokalität Möbeln benötigt, über deren Gattung unsere Redaktion Aufschuß giebt.

Jugendliche Einbrecher. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. wurde in das Magazin des hiesigen Kaufmannes Hrn. Jacob Pollak eingebrochen und daraus Verschiedenes gestohlen. Als Thäter wurden schon am Sonntag ein Schilse und zwei Lehrlinge des Spenglermeisters R. eruiert und verhaftet. Es ist dies bereits der dritte Einbruch in kurzer Zeit bei Hrn. Pollak und ist zu vermuten, daß es immer dieselben Thäter waren. Die Erwähnten waren daselbst den Sommer über mit Dachdecken beschäftigt und hatten dabei genügend Muße,

die lang auf der Erde schleifende Schleppe der Dame nicht bemerkt, verwickelte mich mit dem Sporn darin und hatte so das Unglück, das Kleid zu zerreißen. Meine Entschuldigung wollte die Dame nicht gelten lassen; vielleicht aber findet sie sich hier vor der ganzen verehrten Gesellschaft dazu bereit, wenn ich ihr noch einmal erkläre, daß ich, so wahr mir Gott gnädig sei, die Ungeheuerlichkeit ohne jede böse Absicht, unbewußt vollführt habe und dringend ersuche, meine Bitte um Verzeihung dafür als Erjay gelten zu lassen."

Ein Murren zog durch das Publikum, aus welchem man sehr deutlich die Verurtheilung der Dame vernehmen konnte.

Der Vorsitzende verwies zur Ruhe.

"Finden Sie sich, Madame, durch diese Erklärung beleidigt?" wandte er sich zu der Dame.

"Nein! Ich fordere 200 Rubel als Entschädigung für mein Kleid."

"Wollen Sie, Angeklagter, der Dame die Summe zahlen?"

"Ich hätte dies längst gethan, wenn ich dazu im Stande gewesen wäre, aber — ich bin arm, meine Offiziersgasse ist das Einzige, wovon ich lebe."

"Sie hören, Madame, daß der Angeklagte nicht fähig ist, Ihnen die geforderte Summe zu zahlen — bestehen Sie dennoch weiter auf Ihrer Anklage?"

Eine lautlose Stille herrschte im ganzen Saale, man hörte deutlich das laute, fast krampfhaft Athmen des jungen Offiziers.

die Vertlichkeiten zu studiren, so daß ihnen die Ausföhrung des Diebstahls gerade nicht sehr schwierig war. — Die drei hoffnungsvollen Jünglinge, unter denen sich auch der Sohn eines geachteten Bogjaner Gastgebers befindet, wurden am Montag pr. Bahn nach Bogjan eskortirt.

Gründungsfest. Samstag den 1. Dezember findet in den Lokalitäten des Café Neff das 6. Gründungsfest des Reschigaer Spar- und Creditvereins statt. Da an diesem Feste, welches durch ein gemüthliches gemeinsames Mahl begangen wird, nicht nur Mitglieder des Vereines, sondern auch andere Freunde dieses Institutes theilnehmen können, so läßt sich voraussetzen, daß es diesmal einen gemüthlichen Abend geben wird, sowie dies jedes frühere Jahr der Fall war. Herr Cafetier Neff wird nicht nur die Musik besorgen, sondern auch auf Küche und Keller besonderes Augenmerk richten, damit er die Zufriedenheit seiner Gäste erwirbt.

Vom Leseverein. Am 17. d. feierte der hiesige allgemeine Leseverein im Lokale des Arbeiter-Consum-Vereines sein erstes Gründungsfest. Es hatten sich zu diesem Feste zahlreiche Theilnehmer eingefunden und war darunter die Intelligenz sehr stark vertreten. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Concertstücke der Werkkapelle und Gesangsvorträge von Mitgliedern des Gesangsvereines, deren einzelne Piegen lebhaft applaudirt wurden. In einer Zwischenpause erhob sich der Präses des Lesevereines, Hr. Georg Zwenz, und erläuterte in schlichten Worten den Zweck des heutigen Abends, resp. die Entstehung und den Zweck des Vereines, und dankte schließlich den Anwesenden für die zahlreiche Theilnehmung an dem Feste. Die Rede dieses allgemein beliebten und geschätzten Herrn wurde mit lebhaftem Beifall belohnt. — Als zweiter Redner erhob sich Hr. C. Diaconovich, als Thema den Wahlpruch „Wissen ist Macht, — Bildung macht frei“ wählend. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte das Auditorium den fließenden Worten des Redners und wir können wohl behaupten, daß wohl selten eine Rede so dankbare Zuhörer hatte als hier. Es sprach hierauf noch Hr. J. Brodnyausky. Es liegt nicht in unserer Absicht, dem Redner nahe treten zu wollen, aber wir glauben, er wird sowohl unsere als auch die Meinung so ziemlich aller anwesend Gewesenen theilen, daß seine Rede wohl in einer Volksversammlung passend gewesen wäre, bei dem Gründungsfeite eines Vereines aber, dessen Statuten ihm als Vizepräses doch bekannt sein müssen, nicht am Plage war. — Zum Schluß sprach noch

„Ich bestehe darauf! Das Gericht soll mir zu meinem Rechte verhelfen!"

Wie das laute Brüllen des Meerestromes lief ein Murren der Entrüstung durch die Woge des Publikums.

"Bedenken Sie, Madame," sagte der Vorsitzende, „die Folgen Ihrer Forderung. Der Angeklagte könnte nur durch Entziehung seiner persönlichen Freiheit bestraft werden, durch welche Ihnen keine Entschädigung erstände, während ihm in seinem Range als Offizier, zumal eines armen, auf seine Gage angewiesenen Offiziers, der größte Nachtheil, vielleicht für das ganze Leben erwachsen könnte. Bestehen Sie noch weiter auf Ihrer Anklage?"

Der Gatte der Dame hatte eifrig zu ihr gesprochen; aus seinen Mienen ersah man, daß ihm der Verlauf der Sache peinlich war, und daß er sich bemühte, seine Frau zum Nachgeben zu bewegen, wiewohl erfolglos. Dies bewies das verneinende Schütteln ihres Kopfes und ihr: „Ich bestehe darauf!" auf die Frage des Vorsitzenden.

Eben wollten die Richter zur Aburtheilung zusammentreten, als sich eine laute Stimme aus dem Publikum vernehmen ließ:

„Ich stelle dem Angeklagten die verlangten 200 Rubel zur Disposition!"

Ein elegant gekleideter Mann brach sich durch die Menge Bahn und stand bald vor den Schranken des Gerichts, dem Angeklagten gegenüber.

„Ich bin der Fürst B..., mein Herr, der Sie um eine Freundlichkeit bittet, die verlangte

Dr. J. Bartl, auf das von Hrn. C. Diaconovich behandelte Thema zurückgreifend. Dr. Bartl sprach kurz aber gut und schloß mit einem Toast auf den Kronprinzen, welcher von allen Anwesenden stehend angehört und mit stürmischen Claps und einem „Lusch" der Werkkapelle aufgenommen wurde. — Es war mittlerweile 11 Uhr geworden und somit „höchste Zeit", das Verlangen des schönen Geschlechtes nach einem Tanze zu befriedigen. Im Nu war der Saal ausgeräumt und nun ging's los, um erst am hellen Morgen wieder aufzuhören. Als Maßstab für die Unterhaltung mag der Umstand dienen, daß wir Gäste, die man sonst bei anderen Bällen zc. kaum bis 11 Uhr sah, noch nach Mitternacht gemüthlich beisammen sitzen sahen. — Die Leitung des Lesevereines hat abermals bewiesen, daß sie es versteht, ihre Gäste zu unterhalten, und daß sich in Folge dessen die von ihr veranstalteten Abende eines stets regeren Besuches erfreuen werden, ist ganz bestimmt zu erwarten. — Schließlich können wir nicht unterlassen, Herrn und Frau Frank bezüglich der vorzüglichen Küche und raschen Bedienung die verdiente Anerkennung zu zollen. Die vorzügliche Qualität der Weine ist zu bekannt, als daß derselben hier nochmals lobend erwähnt zu werden nöthig wäre.

Budapest. Anlässlich der Verhandlung des Gesekentwurfes betreffend die Ehen zwischen Christen und Juden beabsichtigt Abgeordneter Heinrich Gles einem Beschlus Antrag dem Hause zu unterbreiten, laut welchem der Gesekentwurf von der Tagesordnung gestrichen und die Regierung beauftragt werde, einen Gesekentwurf auszuarbeiten, welcher den Charakter eines Zivilehe-Gesekes mit kirchlichen Eheschließungs-Formalitäten hätte.

Der vom Staatssekretär Matkewicz ausgearbeitete Entwurf eines Gewerbegekes ist bereits in Druck gelegt und an die Ministerien versendet worden.

Paris. Ein Individuum drang mit dem Revolver in der Hand in das Unterrichtsministerium ein, erklärend, es wolle den Minister Ferry tödten. Der Betreffende wurde sofort verhaftet und gab an, er sei vom Anarchisten-Komitee in Lille entendet.

Belgrad. Das serbische Ministerium denkt bereits an die Einberufung der Skupstina, welche jedoch wahrscheinlich erst im März zusammentritt. Es verlautet, der Minister-Präsident sei gesonnen, neue Wahlen anzuschreiben, da eine große Zahl der Abgeordneten sich im Kerker und in Bulgarien befindet.

* Eine neue Ueberraschung steht den Landesbürgern bevor in der Absicht

Summe der 200 Rubel von mir als Darlehen anzunehmen."

„O Fürst, wie soll ich diese Ihre große Güte annehmen: weiß ich doch nicht, ob ich je im Leben im Stande sein werde, meine Schuld zu tilgen!" erwiderte dem menschenfreundlichen Fürsten der junge Offizier mit vor Nöhrung bebender Stimme.

„Nehmen Sie die Summe immerhin an: sobald Sie im Stande hiezu sind, werden Sie mich einmal bezahlen, ich kann warten." Dabei überreichte der Fürst dem Offizier zwei Hundertrubelbillette, indem er, dicht an ihn herantretend, ihm einige leise Worte zuflüsterte, welche ein Aufleuchten in dem Antlitz des Offiziers hervorriefen. Schnell nahm er die beiden Scheine und sich zu der Dame wendend und ihr dieselben überreichend, sagte er:

„So hoffe ich, sind wir quitt, Madame!"

Mit schadenfrohem Lächeln streckte sie die Hand den Scheinen entgegen.

„Das sind wir, ich erkläre mich für befriedigt."

Mit einem Blick der Verachtung über die gefüllten Gallerien, schickte sie sich darauf an, den Saal zu verlassen.

„Halt, Madame!" rief der Offizier, der plötzlich an Festigkeit, Haltung und Stimme ein Anderer geworden schien.

„Sie wünschen?" Der Blick, den die junge Frau hiebei über den Offizier gleiten ließ, konnte nicht beleidigender sein.

„Ich wünsche nur mein Kleid," sagte dieser mit einer kleinen, sehr höflichen Verbeugung.

des Justiz... über das... geändert... Rechte au... Grundbuch... werden kö... seitens de... bedeutet... oder jede... bloß nur... Quadratk... gärten, u... erklärungen... daß alle d... Operation... wenn der... der Parte... scheint, da... Verhältniß... zur Einfö... von jenen... eines oder... Landbevölk... Ansicht des... grünen, es... rasche und... Verkehrs... Es bildet... dem flache... die Regier... Bestimmun... man bereic... rung einzu... lamente... werden un... Vertretung... eiten, ihre... lichen Gef... administra... langen zu... * S... Wochen er... unnehre... diesem Mi... von circa... zu errichte... kannte heit... hatte ihm... welches ab... den traf... „Gel... ich Ihnen... „Wi... mein gef... Empfang... der Stelle... Ein... den Galler... „Mit... „We... Gatte der... „Meine F... „Ich... mit Ihnen... Güte, Ma... bin pressir... zu warten... Die... der Dame... hatte, die... „Laf... mich beile... zuzusenden... Wie... plötzlich hä... „Ich... thum in d... der junge... „Der... Sie sind v... gleich zu... Richters.

C. Diaconovich
Dr. Bartl sprach
auf den Kronen
den stehend an-
nd einem „Tusch“
rde. — Es war
somit „höchste
Geschlechtes nach
u war der Saal
erst am hellen
Lafstab für die
ienen, daß wir
Wällen zc. kaum
macht gemüthlich
tung des Lesers
z sie es versteht,
z sich in Folge
ende eines stets
t ganz bestimmt
wir nicht unter-
gänglich der vor-
ng die verdiente
che Qualität der
elben hier noch-
ig wäre.
berhandlung des
zwischen Christen
r Heinrich Gles
unterbreiten, laut
Tagesordnung
gt werde, einen
den Charakter
Ehegeschließungs-
ekovicz ausge-
es ist bereits in
ersendet worden.
ng mit dem Re-
chtsministerium
r Ferry tödten.
tel und gab an,
lle entsendet.
nisterium denkt
kupstina, welche
zusammentritt.
sei gesonnen,
ne große Zahl
o in Bulgarien
ung steht
in der Absicht
als Darlehen
hre große Güte
ich je im Leben
ld zu tilgen!“
ärsten der junge
Stimme.
hin an: sobald
ie mich einmal
überreichte der
billetto, indem
nige leise Worte
dem Antlitze
nahm er die
e wendend und
Madame!“
te sie die Hand
mich für be-
tung über die
darauf an, den
zier, der plöz-
me ein Anderer
den die junge
n ließ, konnte
sagte dieser
egung.

des Justizministers, wonach der Gesetzartikel 35: 1874 über das Institut der kön. öffentlichen Notare dahin abgeändert werden soll, daß Löschungen grundbüchlicher Rechte auf Grund von Privaturkunden durch die Grundbuchsbehörde nur in dem Falle angeordnet werden können, wenn die Echtheit der Namensfertigung, des Kreuz- oder Handzeichens der Parteien seitens des kön. öffentl. Notars bestätigt ist. Das bedeutet so viel: daß jeder Contract, Schuldschein oder jede Löschungserklärung, lautet der Vertrag auch bloß nur über das billigste Kleinhaus, über einige Quadratklaster Feld oder einen der kleinsten Küchensgärten, und lauten Schuldscheine oder Löschungserklärungen auch nur über die geringsten Beträge — daß alle diese Urkunden zu einer grundbüchlichen Operation nur dann erst verwendet werden können, wenn der kön. öffentliche Notar die Unterschriften der Parteien und der Zeugen legalisirt hat. Es scheint, daß der Justizminister über die ländlichen Verhältnisse schlecht berathen ist und den Maßstab zur Einführung dieser gesetzlichen Bestimmung bloß von jenen Orten benommen hat, wo eben der Sitz eines oder mehrerer kön. öffentl. Notare ist. Die Landbevölkerung kann die wie immer gut gemeinte Ansicht des Ministers keinesfalls mit Freuden begrüßen, es ist dies ein wahrer Hemmschuh für die rasche und gedeihliche Entwicklung des geschäftlichen Verkehrs und des volkswirtschaftlichen Wohlstandes. Es bildet dies eine neue Art Besteuerung der auf dem flachen Lande wohnenden Staatsbürger. Um die Regierung von ihrem Vorhaben, überwähnte Bestimmung einzuführen, abzubringen, beabsichtigt man bereits in vielen Kreisen des Landes Verwahrung einzulegen. Der Gesetzesrath soll im Parlamente nächstens auf die Tagesordnung gestellt werden und es wäre dringend gerathen, daß die Vertretungskörper der Gemeinden sich ebenfalls bemühen, ihre Petitionen wegen Unterlassung der fraglichen Gesetzesabänderung im Wege der vorgelegten administrativen Behörde an die hohe Regierung gelangen zu lassen, bevor es zu spät wird.

* Stiller Wohlthäter. Vor einigen Wochen erschien ein mehr als siebzig Jahre alter nunmehr verstorbenen Herr beim Kultusminister, um diesem Mittheilung von einer Stiftung im Betrage von circa 35.000 fl. zu Gunsten einer in Szegedin zu errichtenden Gewerbeschule zu machen. Der Unbekannte heißt Dr. Alois Antalffy. Der Kultusminister hatte ihm ein schmeichelhaftes Dankschreiben gesendet, welches aber Antalffy nicht mehr unter den Lebenden traf. Eine Bestimmung der Stiftung lautet

„Geben Sie mir Ihre Adresse an, so werde ich Ihnen dasselbe zuschicken.“

„Mit nichten, gnädige Frau, ich bin gewohnt, mein gekauftes Eigenthum überall sogleich in Empfang zu nehmen: ich bitte mir das Kleid auf der Stelle aus.“

Ein wahres Geschle des Beifalls erscholl von den Gallerien.

„Ruhe!“ herrschte die Stimme des Präsidenten.

„Welch' unsinnige Forderung!“ mischte sich der Gatte der ein wenig blaß gewordenen Dame hinein.

„Meine Frau kann sich doch hier nicht auskleiden.“

„Ich habe es nur mit meiner Kostgängerin, nicht mit Ihnen, mein Herr, zu thun. Haben Sie die Güte, Madame, mir das Kleid schnell zu geben, ich bin pressirt, mein Dienst erlaubt mir nicht länger zu warten.“

Die Lustigkeit des Publikums nahm auf Kosten der Dame mit jedem Worte zu, so daß man Mühe hatte, die Ruhe herzustellen.

„Lassen Sie den schlechten Scherz! Ich werde mich beilen, Ihnen das Kleid so schnell als möglich zuzufenden.“

Wie doch der Ton in der Stimme der Dame plötzlich höflich geworden war!

„Ich scherze nicht, ich fordere mein Eigenthum in dieser Minute, hier vor dem Gesetze!“ sagte der junge Offizier fest.

„Der Offizier ist in seinem Rechte, Madame, Sie sind verpflichtet, ihm das verkaufte Kleid sogleich zu übergeben,“ entschied der Spruch des Richters.

folgendermaßen: „Ich wünsche, daß diese meine Verfügung nicht veröffentlicht werde, ich erwarte nichts dafür und thue dies nur aus Pflicht gegen mein Vaterland.“ Heute ist man der Verpflichtung des Schweigens enthoben.“

* Plötzlicher Todesfall. Freitag den 16 d. Nachmittags, fuhr die Dravisaer Schuhmacherswitwe Frau Therese Janfy, eine corpulente Dame, vom Reichthaler Markte nach Hause. Gegen 6 Uhr Abends kamen ihrem Gefährte am Lupaker Wege einige Bauernwagen entgegen und befahl die Frau dem Kutscher, denselben auszuweichen, resp. vorzufahren, was dieser auch that. Infolge der Dunkelheit stürzte das Fuhrwerk beim Ausweichen über einen Schotterhaufen, wobei die Frau herabfiel, sich jedoch nach einigen Augenblicken wieder aufrichtete, im Momente aber mit dem Ausrufe: „Soll ich denn hier sterben?“ todt auf das Gesicht zur Erde fiel. Nach Aussage der Aerzte bereitete ein Schlagfluß ihrem Leben ein Ende. Frau Janfy war eine thätige, umsichtige Geschäftsfrau und von Jedermann geschätzt und geachtet.

* Die Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahngesellschaft errichtet in Szegedin ein Verkehrs-Inspektorat, und zwar wird die bisherige Czegled-Temesvarer Verkehrs-Inspektion nach der genannten Stadt verlegt. An die Spitze des Szegediner Inspektorats wird Herr Mähmer gestellt.

* Hinrichtung. In Torda wurde Samstag Morgens im Hofe des Gefängnisses des dortigen Gerichtshofes der Mörder Alexander Bajsa hingerichtet.

Allgemeine Klagen.

Sehr häufig hört man Leute klagen: „es ist mir nicht gut, ich habe keinen Appetit, was soll ich machen?“ Man nehme einige Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und die Störung in den Verdauungsorganen wird sofort gehoben sei. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 4, herausgegeben von Königl. Oberförster Rißsche, enthält folgende Artikel:

„Beförderung von Wild und lebenden Thieren mit der deutschen Reichspost.“ — „Die Stadien der Fischereirechtame.“ Von Eduard Rüdiger. (Schluß.) — „Eine Kaiserjagd im Harz.“ — Illustrationen: „Alder auf der Entenjagd.“ — „Auf dem Wege zum Jagdrevue.“ — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von

Ich kann mich doch hier vor der Versammlung nicht entkleiden und ohne Kleid über die Straße gehen!“ rief die Dame mit Thränen der Wuth.

„Dies hätten Sie früher überlegen sollen. — Sie haben keine Zeit zu verlieren, das Kleid gutwillig selber hinzugeben; im anderen Fall —“

Ein nicht mißzuverstehender Wink des Richters führte zwei Diener der Gerichtes, welche Miene machten, das Geschäft einer Kammerzofe zu übernehmen, an die Seite der Dame.

Da hielt Madame dem Offizier die beiden empfangenen Schreine entgegen.

„Nehmen Sie Ihr Geld zurück und lassen Sie mir mein Kleid.“

Doch dieser wies sie zurück.

„D nein, Madame, dies Kleid ist mir jetzt mehr als 200 Rubel werth.“

„Wie viel fordern Sie dafür?“ fragte sie schnell.

„Zweitausend Rubel,“ sagte der Offizier mit der allerhöflichsten Verbengung.

„Ich zahle dieselben!“ rief sogleich der Gatte der weinenden Dame. „Hier sind 500 Rubel; geben Sie mir Papier und Feder, damit ich Ihnen eine Anweisung an meinen Banquier auf 1500 Rubel schreiben kann.“

Nachdem dies geschehen war, durfte sich das Ehepaar unter dem höhneuden Bischen des Publikums entfernen.

Ob Madame wohl immer noch Schleppekleider auf der Promenade trägt? — —

Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich 1.50.

Heller'sche Spielwerke.

Die mannigfachen Gebiete der Kunst, Mechanik und Industrie haben in ihrer Totalität keinen zweiten Gegenstand aufzuweisen, welcher sich so vortrefflich als sinniges Weihnachtsgeschenk eignet, wie diese als vollendet anerkannten Heller'schen Spielwerke, welche auf allen Ausstellungen, zuletzt in „Melbourne 1881“ und in „Zürich 1883“ mit den ersten Preisen gekrönt wurden.

Es gibt keine Beziehungen noch so zarter Natur, daß nicht ein Heller'sches Spielwerk im Sinne des Wortes das passendste Weihnachtsgeschenk wäre. Wo Werthgegenstände das Jartgefühl verlegen, Klugobjekte die Empfindlichkeit reizen, da eignet sich das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja — aller Welt wird ein solches willkommen sein; denn wer auf Erden hat keine Stunden der Vereinsamung, in welchen ihn jenes Gefühl von Wehmuth oder Verbitterung überkommt, das man „Weltchmerz“ nennt; und wem ist Musik — diese Universalprache aller Herzen — in solchen Stunden nicht Trösterin — nicht Zeitverkürzerin!? Ein solches Werk ist auch jenen Personen nicht warm genug zu empfehlen, welche Lebensstellung, Krankheit, Verwaisung u. s. w. zur Einsamkeit verurtheilt. Es bietet Zerstreuung und Genuß, umso mehr als der Fabrikant mit seinem Geschmacke das Repertoire jedes einzelnen Werkes zusammenstellt. Die populärsten und besten Tonstücke aus alten und neuesten Operetten, die modernsten Compositionen auf dem Gebiete der Tanzmusik, die beliebtesten Lieder der hervorragendsten Tondichter werden in korrektester Weise von den Heller'schen Werken zu Gehör gebracht.

Für Hotels, Restaurants, Conditoreien u. s. w. gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch ein Spielwerk. Wie uns von den verschiedensten Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements durch die Anschaffung eines Spielwerkes geradezu verdoppelt: darum jenen Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich dieser als so sicher sich erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen; auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen gewährt. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksichten für ihren Stand, oder der Entfernung wegen Concerten u. s. w. nicht beiwohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten und dauerndsten Genuß.

Diesen Winter kommen 100 der besten Werke, im Betrage von Francs 20.000, als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spieldose dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen, da auf je Francs 25 ein Prämienschein entfällt. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franko zugesandt. Wir rathen, selbst die kleinste Bestellung direkt an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe außer in Nizza nirgends Niederlagen hält, und vielfach fremde Fabrikate als acht Heller'sche angepriesen werden. Jedes Werk trägt, was wohl zu beachten ist, den Namen des Fabrikanten F. H. Heller, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hoheiten ist.

Bevölkerungsanzwager

vom 17. November bis incl. 22. November 1883.

Geboren:

Barbara Ruzhicka ein Mädchen. — Johann Szavaczky ein Mädchen. — Johann Fleischhacker ein Mädchen. — Florian Stoll ein Knabe. — Johann Sauterer ein Knabe. — Ferdinand Hecker ein Knabe. — Josef Volk ein Knabe.

Gestorben:

Katharina Broedel, 29 Jahre alt. — Josefine Heßky, 3 Jahre alt. — Magdalena Huberle, 4 Jahre alt. — Maria Klemens, 8 Monate alt.

Getraut:

Wilhelm Klug mit Franciska Rodran.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.
Erste Ziehung: 12. und 13. December.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Einladung zur Betheiligung an den GEWINN-CHANCEN
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 620,100 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
Der **grösste** Gewinn ist ev. **500,000 Mark**.
Prämie 300,000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark
2 Gewinne à 100,000 Mark
1 Gewinn à 90,000 Mark
1 Gewinn à 80,000 Mark
2 Gewinne à 70,000 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark
1 Gewinn à 30,000 Mark
5 Gewinne à 20,000 Mark
3 Gewinne à 15,000 Mark
26 Gewinne à 10,000 Mark
56 Gewinne à 5,000 Mark
106 Gewinne à 3,000 Mark

233 Gewinne à 2000 Mark
6 Gewinne à 1500 Mark
515 Gewinne à 1000 Mark
1036 Gewinne à 500 Mark
60 Gewinne à 200 Mark
63 Gewinne à 150 Mark
29020 Gewinne à 145 Mark
3450 Gewinne à 124 Mark
90 Gewinne à 100 Mark
3950 Gewinne à 94 Mark
3950 Gewinne à 87 Mark
3950 Gewinne à 40 Mark
3950 Gewinne à 20 Mark

im Ganzen 50,500 Gewinne
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den
12. und 13. December d. J.
festgestellt und kostet hierzu,
das ganze Originalloos nur 3 Gulden 50 Kr. Ö. W.
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 75 Kr. Ö. W.
das viertel Originalloos nur 88 Kr. Ö. W.
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose
(keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung
des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von
mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem
Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen
Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort
die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Anzahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt
von mir direct an die Interessenten prompt und unter
strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum
12. December d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG

Lottoziehungen.

Temesvarer vom 17. November:
6 34 71 65 90
Nächste Ziehung 1. Dezember.

Brünner vom 21. November:
24 49 10 6 33
Nächste Ziehung 5. Dezember.

Keine Preissteigerung trotz des hohen Kaffeemarktes.

A. B. ETTlinger, Hamburg, Weltpost-Versand,
empfiehlt wie bekannt in **billigster und reeller Waare**
portofrei franco **Emballage** unter Nachnahme

Kaffee pr. 5 Ko = 10 Zoll-Pfd. a. a. w.	3.45	Caviar Ia (Fass 4 Ko. Inhalt)	7.50
Rio, fein kräftig	4.10	" " " " " " " " " " " "	4.05
Cuba, grün kräftig	5.—	Hummelfleisch zart p. 8 Ds.	4.25
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.20	Lachs frisch gekocht p. 8 Ds.	4.25
Gold-Java, extrafein, milde	5.95	Sardines à l'huile p. 18 Ds.	4.70
Perl-Kaffee, hochfein, grün	4.45	Appetit-Sild pikant p. 18 Ds.	7.60
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	4.70	Aal in Gelée fein p. 8 Ds.	4.20
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20	Ochsenszunge à 1 1/2 Ko. p. 4 Ds.	8.10
Stambul-Kaffee — Mischung	4.70	Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh.	7.50
Congo-Thee fein per Kilo	2.30	Matjesheringe Delic. 5 Ko. F.	2.60
Souchong-Thee fein	3.50	Sprotten geräuchert f. p. 2 Kst.	2.50
Familien-Thee, extrafein	4.—	Jamaica-Rum Ia 4 Liter	4.15

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der **Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung**, denn diese ist die **Grundbedingung der Gesundheit** und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das **bestbewährte Hausmittel**, die Verdauung zu regen, ist der seit Jahren schon **allgemein bekannte und beliebte**

k. k. patent. Magenkraft-Liqueur.

Derselbe, aus den **besten, heilkräftigsten Arzneikräutern** sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen **Verdauungsbeschwerden**, namentlich bei **Appetitlosigkeit, Blähungen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Verschleimung**; derselbe belebt die **gesamte Thätigkeit der Verdauung** und erzeugt ein **gesundes und reines Blut**. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein **sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel** geworden und hat sich eine **allgemeine Verbreitung** verschafft.

1 Flasche 60 kr.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte **Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.**

Ist zu haben bei den Herren **JACOB FRANKL, MORITZ STEINER** und bei Frau **KATH. MORF in RESCHITZA**, bei Hrn. **G. FLORIAN SCHÜTZ in ANINA** oder beim Erzeuger **Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 66.**

500,000 Mark zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt event. im glücklichsten Falle der Haupttreffer in der von der Regierung ausgehenden und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirten Hamburger Geldlotterie.

Die Lotterie enthält **50,500 Gewinne**, welche in 7 Abtheilungen ausgelost werden. — **Mehr wie die Hälfte aller Loose müssen gewinnen.** — Keine Lotterie bietet solch günstige Gewinnchancen. Speziell sind die 50,500 Gewinne wie folgt eingetheilt:

1 Prämie à Mark	300,000
1 Gewinn à "	200,000
2 Gewinne à "	100,000
1 Gewinn à "	90,000
1 Gewinn à "	80,000
2 Gewinne à "	70,000
1 Gewinn à "	60,000
2 Gewinne à "	50,000
1 Gewinn à "	30,000
5 Gewinne à "	20,000
3 Gewinne à "	15,000
26 Gewinne à "	10,000
56 Gewinne à "	5,000
106 Gewinne à "	3,000
253 Gewinne à "	2,000
6 Gewinne à "	1,500
515 Gewinne à "	1,000
1036 Gewinne à "	500
60 Gewinne à "	200
63 Gewinne à "	150
29020 Gewinne à "	145
19340 Gewinne à "	124, 100, 94, 67, 40 und 20 Mark.

Der Preis der Loose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Abtheilung:
Owfl. **3.50** für ganze Originalloose
" **1.75** " halbe Originalloose
" **.90** " viertel Originalloose

Wir bitten mit den Bestellungen den entfallenden Betrag in Banknoten oder in Oesterr. u. Ung. Postmarken zu übersenden; am Bequemsten ist die Zusendung pr. Postanweisung.

Bei Zusendung der bestellten Loose legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus Alles genau zu ersehen ist. — Sollte irgend einem Empfänger das Ziehungsprogramm nicht conveniren, sind wir bereit die Loose vor Beginn der Ziehung zurückzunehmen und das dafür bezahlte Geld zu retourniren.

Der Name jedes Bestellers wird in unseren Registern sofort notirt, und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Loosbesitzer von uns direkt ohne dass eine Aufforderung nöthig ist, die amtliche Ziehungsliste.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Staatscontrolle nach jeder Ziehung.

Unsere Firma besteht schon seit mehr als 70 Jahren und während dieser Zeit waren wir schon oft in der Lage, in Oesterreich-Ungarn Haupttreffer von 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 Mark etc. etc. auszubahlen und haben dadurch das Glück vieler Familien in Oesterreich-Ungarn begründet. Tausende werden oft an Unternehmungen gewagt, wo der in Aussicht stehende Gewinn noch ungewiss, es ist daher jedenfalls eben so richtig, einige Gulden für den Ankauf eines Loosees zu wagen in einer vom Staate ausgehenden und garantirten Lotterie, die solch grossartige Chancen bietet, und wo man ev. sofort ein grosses Capital erreichen kann. In Anbetracht der bedeutenden Theilnahme, welche für diese Staatslotterie in sichere Aussicht steht, bitten wir die Bestellungen schnellstmöglichst zu übersenden, keinesfalls aber später als

30. November d. J.

damit wir noch vor Beginn der Ziehung alle Aufträge prompt und exakt ausführen können.

Man beliebe die Bestellung **direct** an uns zu adressiren.

Jsenthal & Co.
HAMBURG.

BARNUM'S Specialitäten.

Nr. 1. **New Yorker Salonbilder**, äusserst pikant und anziehend, in 10 verschiedenen Mustern, Visit- und Kabinet-Format, in geschlossenen Couverts, 2 fl. 10 fr. 5 Stück in geschlossenen Couverts, 1 fl. 50 fr.

Nr. 2. **Neuheit Surprise de Paris** für Herren und Damen. 1 Schachtel enthält 6 Stücke 1 fl. 40 fr. 12 Stücke enthaltend, 2 fl.

Nr. 3. **Aromatische Salicyl-Schweissjochten**. Diese mit Salicylsäure und aromatischen Stoffen getränkten Sohlen zum Einlegen in das Schuhwerk fangen den Schweiß augenblicklich auf. Sie befördern daher die natürliche Ausdünstung, wirken desinficirend, halten Strümpfe und Fuß vollständig trocken, angenehm, wohlriechend und kühl, 1 Paar in jeder Größe 62 fr.

Salicyl-Zahnpulver, zur Vertreibung des üblen Geruches aus dem Munde, so auch zur Entfernung des Zahnteines, 48 fr. mit Garantie.

Nr. 4. **Professor Miragras Bart-Grzeuger**. Selbstgeschriebene Worte sagen mehr als alle Anpreisungen:
"Großes Aufsehen erregt unter meinen Bekannten mein in wenigen Wochen entstandener Schnurrbart, den ich einzig und allein Ihrem Bartgrzeuger verdanke. In Vollendung"
Attest Nr. 4820, Magdeburg 14/4. 1883.
Julius v. Birken.
"Mein Vollbart, der durch täglichen Gebrauch Ihrer Tinktur nach kaum 23 Tagen entstanden, übertrifft an Schönheit und Eleganz den aller meiner Bekannten."
Nürnberg, 19.5. 1883.
Karl Burgsteia.

Schriftliche Garantie für vollen und unbedingten Erfolg. Mittheilung der Bestandtheile, allein echt, pr. Flacon 1 fl. 50 fr., Doppel-Flacon 2 fl. 50 fr.

Nr. 5. **Mors astramenti** (Tintentod) von Professor Leonhardi: jeden Tintenfleck oder Gelschriebenes aus Papier oder Stoff spurlos zu vertilgen, 1 Flacon 62 fr. Dasselbe um Fettflecke zu entfernen, 60 fr.

Nr. 6. **"Enthaarung"**, durchaus unschädliches Mittel zur sofortigen spurlosen Entfernung nad Enthaarung von Arm- und Gesichtshaaren, 1 Paket 1 fl. 50 fr.

Einzig und allein echt zu beziehen aus dem
Central-Depot, II., Rix, Wien.

Nr. 48

Die Aktien

Aus But

der nächsten Zu

Instituten wen

Staatsfinanzen

Steuererhöhung

nehmungen ein

in der Lage s

der Besteuerung

der Steuer ert

Gulden Einfom

bisher fl. 11.40

munalfsteuer ent

Künftighin wir

noch ungünstige

13.50 gehoben

betragende Kom

unternehmungen

Nettoeinkünfte

In dieser neu

ders für die B

billigkeit, denn

eingeführte Best

große Vereinträ

in seinem Expe

kasse-Einlagen

lagen seien nicht

wahr, als die Z

änderung erkitt

daß Niemand d

die Einlagen u

Steuererhöhung

möge zugegeben

lagen nicht im

eben nur mögl

Bezahlung der

Sie waren viel

auf die Kreditfu

Niemand

denrichter Gri

war vor viel

und Jahr um

der Wähler sein

Gericht praktizi

sie bald einfache

Ernst zu bringe

Jeden W

Wetter auch sei

Platz hinter der

Händen angefert

zur bestimmten

Gaule. Nieman

kleinen Cottage

Aufschein gab, a

baru, willkomm

Sein An

Einfluß erhalten

Wähler um sein

wurde er berufe

Falle, in dem

wurde, bedeuten

Er hatte bald

gewonnen und

sich vor seinen